

Zulus, die dort dienten

Die Schutztruppen in Deutsch-Ostafrika

Einführung

Die Aufstellung der Streitkräfte in Deutsch-Ostafrika im Mai 1889 – zunächst *Wissmanntruppe* genannt , nach ihrem Kommandanten Hauptmann Hermann von Wissmann, dann *Schutztruppe* – umfasste einige hundert Zulus, die in Portugiesisch-Ostafrika (heute Mosambik) rekrutiert wurden.

In der Praxis waren die einheimischen Soldaten keine Zulus, also Teil der südafrikanischen Bevölkerungsgruppe, sondern stammten aus der Bevölkerungsgruppe Shangaan oder Ngoni ¹⁾ , die unter anderem lebte in Portugiesisch-Ostafrika.

Von deutscher Seite wurde dieser Teil der Wissmann-Truppe jedoch als Zulus (geschrieben *Zulu* oder *Sulu*) bezeichnet , weshalb diese Bezeichnung auch hier verwendet wird.

Über die Zulu-Unternehmen

Im Mai 1889 bestanden die einheimischen Elemente der Wissmann-Truppen aus etwas mehr als 1.000 Mann, die in 7½ Kompanien organisiert waren.

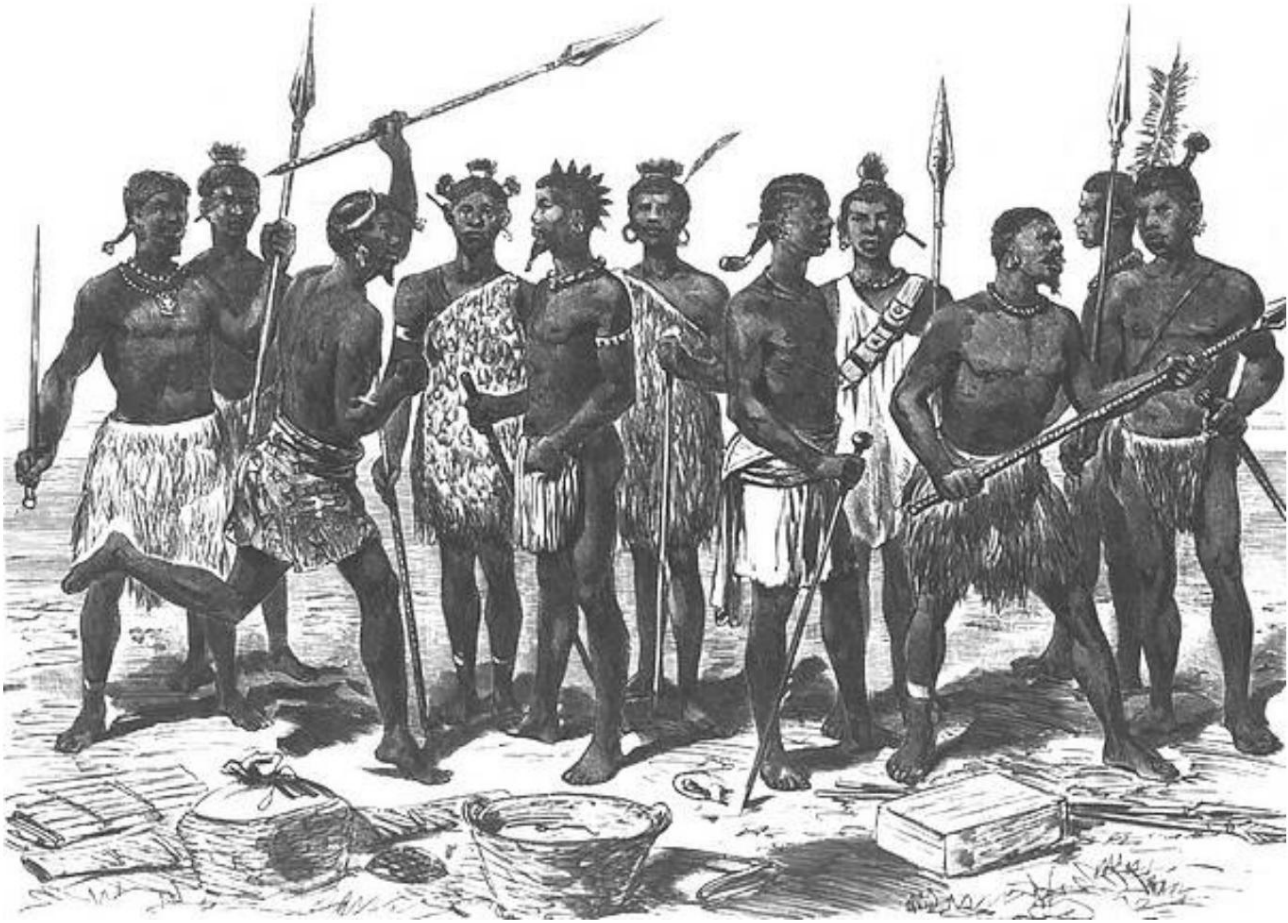
Deutsche Kolonialtruppen in Ostafrika, Mai 1889

Europäer

- 22 Offiziere 56
- Unteroffiziere (inkl. Sanitärunteroffiziere) 2 Ärzte
- 10
- Quartiermeister usw. (2 Offiziere und 7 Unteroffiziere) 22
- türkische Polizisten (zwei Offiziere und 20 Mann)

Eingeborene

- 600 Askaris, rekrutiert in Ägypten (6 Kompanien) 30 sudanesisch
- Artilleristen 100 Zulus, rekrutiert in
- Portugiesisch-Ostafrika (1 Kompanie) 80 Askaris, rekrutiert vor Ort (½
- Kompanie) 40 somalische Seeleute, rekrutiert Aden
-



Neu angeworbene Zulukrieger der Wißmann'schen Expedition bei ihrer Ankunft in Bagamoyo.

Gezeichnet von C. Weidmann.

Fra Koloniales Bildarchiv - Bild Nr. 002-0059-30 (Universität Frankfurt am Main).

Die Einberufung

Von portugiesischer Seite war man zunächst nicht daran interessiert, die Deutschen Soldaten in Portugiesisch-Ostafrika rekrutieren zu lassen, da man die Zulus zum Teil selbst für eigene Einheiten benötigte und zum Teil gerade eine entsprechende Anfrage der Behörden in Belgisch-Kongo abgelehnt hatte.

Die Befürchtung, dass die Unruhen in Deutsch-Afrika – der sogenannte Arabische Aufstand – auf die portugiesische Kolonie übergreifen würden, führte jedoch dazu, dass Hermann von Wissmann die Erlaubnis erteilt wurde, in der Größenordnung von 500-600 Mann zu rekrutieren, eine Aufgabe, die ihm zunächst übertragen wurde Leutnant Hans Ramsay.

Hans von Ramsay



Leutnant Hans Ramsay.
Fra Koloniales Bildarchiv - Bild Nr. 018-0085-15
(Universität Frankfurt am Main).

Hans Ramsay [2](#)) wurde zum Leutnant im 1. Westpreußischen Fußartillerie-Regiment Nr. ernannt. [11](#) [3](#)). —

1886 begleitete er die Forscherbrüder Clemens und Gustav Denhardt bei einer Expedition unter anderem nach Wituland in Ostafrika [4](#)). —

Ramsays Kenntnisse Ostafrikas kamen ihm im Februar 1889 zugute, als er sich als Offizier bei den Wissmann-Truppen einschrieb. Er wurde sofort nach Portugiesisch-Ostafrika geschickt, um die Rekrutierung einer Reihe von Zulus durchzuführen.

In der Gegend von Delago Bay, in der Nähe der Hauptstadt Maputo, gelang es ihnen, 100 Männer zu rekrutieren, von denen die meisten zwischen 17 und 20 Jahre alt waren.

Es wird gesagt, dass einer der Gründe für die Anwerbung war, dass der Preis einer Braut sehr dramatisch gestiegen war!

Von portugiesischer Seite wurde gefordert, dass die Soldaten nur für 3 Jahre einberufen werden dürften und ihnen ein festes Gehalt gezahlt werde. Darüber hinaus musste die deutsche Seite den Transport außer Landes sowie die Heimkehr nach Dienstende organisieren und jeder einzelne Soldat musste vor der Abreise von einem portugiesischen Beamten registriert werden.

Bereits Ende Mai 1889 ließ Wissmann weitere Zulus rekrutieren, da etwa ein Viertel der 600 in Ägypten rekrutierten sudanesischen Askaris erkrankt waren (weitere 600 Sudanesen wurden im März 1890 rekrutiert).

200 Männer wurden im Juli 1889 als Rekruten zugelassen und begannen sofort mit ihrer Ausbildung. Die Unternehmen wurden dann als 1. bzw. 2. Zulu-Unternehmen bezeichnet.

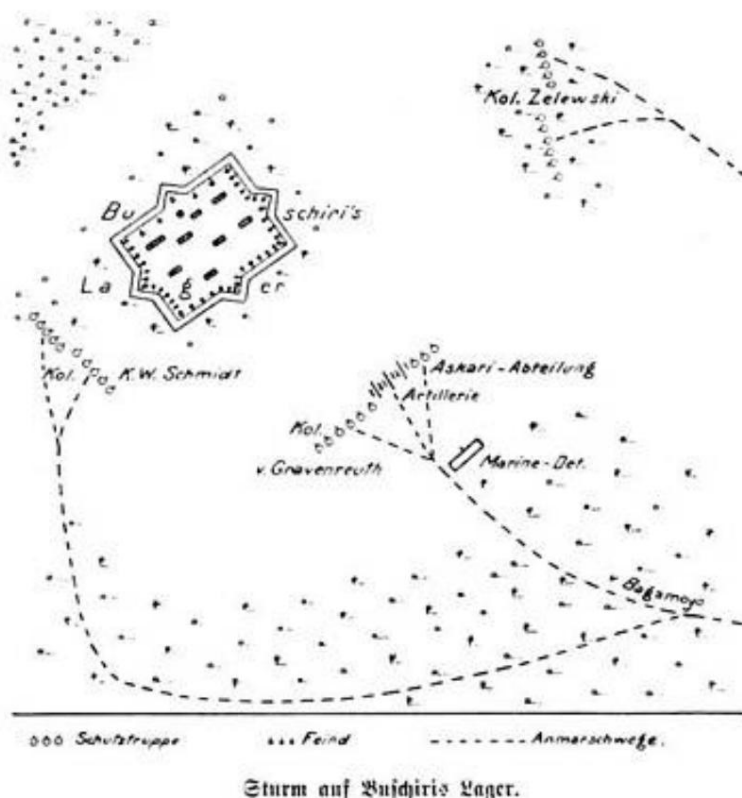
Ausbildung

Einer der Kompanieführer der Wissmann-Truppen, Georg Richelmanns, wird in Ernst Nigmanns *Geschichte der Kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika* (Quelle 6) für den folgenden Bericht über die erste militärische Ausbildung der Zulu zitiert:

„Was jetzt geschehen sollte, wurde allen gründlich erklärt, und diese guten Leute nickten verstehend. Aber kaum waren sie in Reihen geordnet und in die richtige Position kommandiert, als einer der Rekruten vor die Reihen sprang, wo er auftrat ein wilder Kriegstanz. Der Preuße, der für die Ausbildung der Rekruten zuständige Unteroffizier, schwieg vor Staunen, und unser eingeborener Kamerad durfte seinen Kriegstanz fortsetzen. Er meinte es gut und wollte zeigen, was für prächtige Krieger er und seine Kameraden waren es. Der Tanz endete mit ein paar gemurmelt Worten [wahrscheinlich vom Unteroffizier], während die Zulus in etwas höherer Stimmlage ihre Aufregung ankündigten. Der Rekrut betrat nun seinen Platz, trat aber kaum ein er ging voraus ... fast wie aus einer Kanone geschossen ... ein anderer, der Zulu, sprang vor, er fing an, einen noch wilderen Kriegstanz aufzuführen, und wollte offenbar nicht hinter seinem Kameraden stehen bedankte sich für seine Bemühungen, und allen Zulus wurde nun gesagt, dass sie nun unsere Art des Kriegstanzes lernen müssten, da sie sonst ihre schönen Hinterlader nicht richtig einsetzen könnten. Das haben sie natürlich verstanden und sich sofort mit großem Enthusiasmus an die Arbeit gemacht.“

Ernst Nigmann, der von 1902 bis 1907 selbst Schutztruppenoffizier war, fügt hinzu, dass die gezeigte Begeisterung vielleicht noch deutlicher wird, wenn man bedenkt, dass die Zulus nach nur viertägiger Ausbildung in den Kampf eingesetzt wurden und hier gute Leistungen erbrachten .

Im Kampf



Karte 1: Der deutsche Angriff auf Buschiris Lager am 8. Mai 1889.
Von Quelle 6.

Die ersten 100 Zulus wurden in einer Kompanie organisiert, die von Leutnant Erich von Medem [5\) kommandiert wurde](#).

Zusammen mit einer sudanesischen Kompanie, die unter dem Kommando von Lieutenant Hans Ramsay stand, trat ein

die Zulu-Kompanie in *der Abteilung von Zelewski*, die Kapitän Emil von Zelewski [6](#)) als Kommandanten hatte (zu dieser Zeit wurde der Rang als *Chief bezeichnet*, später in Hauptmann geändert).

Während des Angriffs auf Buschiris Lager in der Nähe von Bagamoyo – Buschiri war der Anführer der arabischen Revolte – am 8. Mai 1889 wurden die beiden Kompanien von Zelewski auf dem rechten Flügel der deutschen Streitkräfte eingesetzt. Auf der Karte als Kol bezeichnet. (= Spalte) Zelewski.

Quelle 6 beschreibt weiter, dass die Zulus während des Vormarsches zum Lager tapfer gehandelt haben. Nachdem sie die feindlichen Befestigungen überschritten hatten, benahmten sie sich ihrerseits wie die Wilden; Mit großer Mühe gelang es den Kompanieführern jedoch, die Kontrolle über die Truppen zurückzugewinnen.

Täglicher Dienst

Versuche, Unternehmen durch die Kombination von sudanesischen und Zulu-Akaris zu gründen, scheiterten, die beiden Gruppen wurden ständig übertroffen; die Versuche wurden daher abgebrochen.

Das monatliche Gehalt der Zulus betrug 24 Mark, während die sudanesischen Askaris 30 Mark erhielten. Der Unterschied basierte offenbar darauf, dass die sudanesischen Askaris im Grunde alle in der ägyptischen Armee gedient hatten und als sehr effektive Soldaten galten, während die Zulus als weniger effektiv galten.

Im Dezember 1889 beschreibt Wissmann die Zulus jedoch als mutig und in der Lage, mit den schwierigen klimatischen Bedingungen fertig zu werden, und er erhielt von der deutschen Regierung die Erlaubnis, eine weitere Anzahl zu rekrutieren.



Lieutenant Hans Ramsay und zwei Zulu Askaris.

Quelle unbekannt; Das Bild wurde bei eBay zum Verkauf angeboten.

Die Kommission, die dann nach Portugiesisch-Ostafrika reiste, um neue Rekruten zu rekrutieren, kehrte ohne Fall zurück, da gemunkelt wurde, wie gefährlich der Militärdienst sei. Stattdessen suchten junge Zulus nun Arbeit in den südafrikanischen Gold- und Diamantenminen in der Provinz Transvaal, wo sie gutes Geld verdienen und weniger Risiko eingehen konnten.

Ende Dezember 1889 waren es ca. 230 Zulu Askaris in den Wissmann-Truppen, und sie begannen nun, den Wunsch zu äußern, genauso bezahlt zu werden wie ihre sudanesischen Kameraden, so wie sie es auch forderten

brachten Frauen aus der eigenen Bevölkerungsgruppe nach Deutsch-Ostafrika, was sie einigen der in Ägypten rekrutierten Askaris erlaubt hatten.

Von deutscher Seite wurde keiner der Wünsche der Zulu erfüllt und als ihre Dienstzeit im Herbst 1892 endete, verließen praktisch alle verbliebenen Zulu Askaris Deutsch-Ostafrika.

Einzelpersonen

1896 gab es jedoch noch 23 Zulus unter den Askaris. Zwei dieser Zulus waren die Brüder Sykes Mbuwan (?-1904) und Plantan (?-1914), die beide zu den ersten 100 Zulus gehörten, die nach Deutsch-Ostafrika kamen.



Deutsch-Ostafrika, Daressalam Heliographen-Abteilung.

Fra Bundesarchiv Bild 146-1984-062-04 (Wikimedia)

Thomas Morlang gibt in Quelle 1 weiter an, dass Sykes Mbuwan eine Frau aus dem zentralen Teil Deutsch-Ostafrikas heiratete und sie einen Sohn Kleist Sykes (1894-1949) hatten, der 1906 als Student bei den Telegrafentruppen aufgenommen wurde.

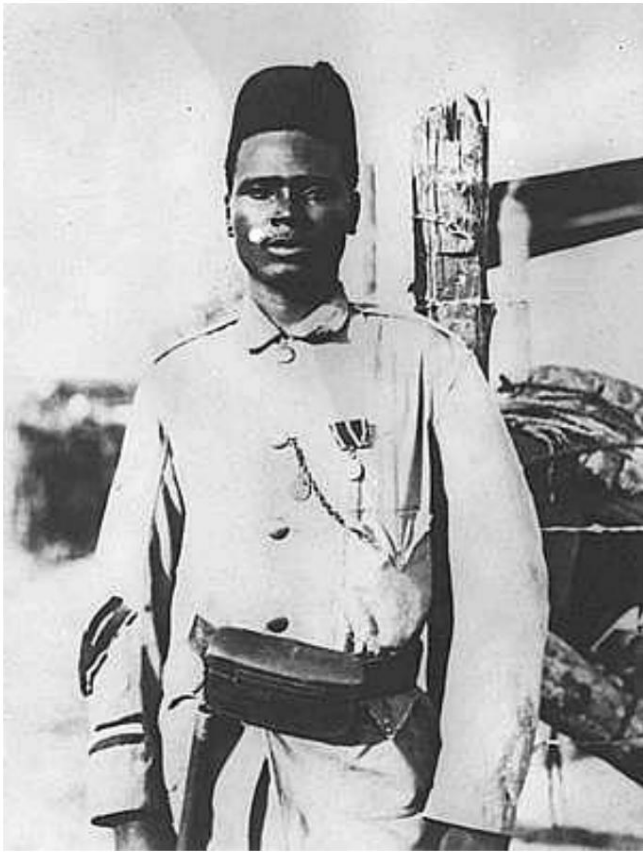
Sykes Mbuwan erkrankte 1894 während des Krieges gegen den Wahehe-Stamm an der Überquerung des Ruaha-Flusses [7](#) im südlichen Teil des zentralen Teils von Deutsch-Ostafrika.



Übergang über Großer Ruaha.
Fra Koloniales Bildarchiv - Bild Nr. 004-1049d-01
(Universität Frankfurt am Main).

Kleist Sykes nahm dann am 8. Weltkrieg teil, wo er im Dezember 1915 zum Unteroffizier (*Ombascha*) ernannt wurde, wo er sich im Kampf gegen pro-britische Araber bei Mwele Ndogo, südwestlich von Mombasa, auszeichnete. - Siehe *Postskriptum*.

Ohne es zu merken, habe ich tatsächlich ein Bild des anderen Bruders, Plantan, gesehen, der einmal die Deutsche Krieger-Verdienstmedaille, 2. Klasse, erhalten hat und in *On German Medals Awarded to Native Soldiers in Africa, 1888 -1918* erwähnt wird.



Sulu-Unteroffizier Plantan.

Fra Koloniales Bildarchiv - Bild Nr. 011-1158b-04 (Universität Frankfurt am Main.).

Nähere Studien zu *Askari und Fitafita - Farbige Söldner in den deutschen Kolonien* von Thomas Morlang (Quelle 1) sowie eine weitere Reproduktion des Bildes - Koloniales Bildarchiv - Bild Nr. 027-0803-81 – identifiziert den Unteroffizier als einen Zulu namens Plantan.

Das Foto wird von Chris Dale in der Diskussion einiger Uniformen in Ostafrika verwendet - siehe Uniformen der deutschen ostafrikanischen Schutztruppe Askaris 1891-96 (Deutsche Kolonialuniformen).

Hier ist das Band unter dem Gradzeichen in den damaligen deutschen Nationalfarben schwarz-weiß-rot abgebildet, aber keine bekannten Quellen können angeben, was das Band symbolisieren soll.

Plantan wurde später zum Offizier ernannt, was ihn berechtigte, seinem Namen die Bezeichnung Effendi hinzuzufügen. Zu Beginn seiner Karriere war er auch als Dolmetscher tätig.

Obwohl er eigentlich ein Ausländer war, gewann er große Anerkennung und Einfluss unter der lokalen Bevölkerung von Dar-es-Salam; eine Konversion zum Mohammedanismus und die Beherrschung des Arabischen könnten dazu beigetragen haben.

Bis zu seinem Tod am 11. Dezember 1914 blieb Plantan Effendi bei den Schutztruppen im Dienst. Die konkreten Umstände des Todes von Plantan Effendi sind derzeit nicht bekannt.

Beobachtungen eines Dänen über die deutschen Zulus

Christian Lautherborn, der von 1888 bis zu seinem Tod 1906 in Deutsch-Afrika tätig war, schrieb am 4. Juli 1889 an seine Schwester in Dänemark folgendes 9):

„Unter den Wissmannian Black Soldiers“, schreibt er, „interessieren mich die Sulu am meisten.

Als sie hier ankamen, hatten sie keine Ahnung, was es wirklich bedeutet, ein Soldat zu sein

Zivilisation nicht weniger, ihre Kleidung war leicht und luftig wie die unserer Ureltern nach dem Sündenfall, nur mit dem Unterschied, dass sie statt Feigenblättern ein Stück Haut verwendeten, das in feine Fransen geschnitten und um die Lenden gebunden wurde. Sie hatten große Löcher in ihren Ohren, in die sie kleine notwendige Gegenstände aufhängten; in einem Ohr hatten sie ihren Schnupftabak in ein trockenes Blatt gewickelt, und im anderen eine Zahnbürste, nicht die, die wir zivilisierten Menschen benutzen, sondern einen kurzen grünen Ast von einer zähen Baumart, dessen eines Ende fein zerkaut war Fasern, so dass es aussieht wie ein Pinsel, mit dem sie sich nach jeder Mahlzeit die Zähne putzen. Ihre Wollperücken waren zu ziemlich langen, dünnen Zöpfen zusammen mit Gras geflochten (ähnlich wie wenn wir Pferdemähne mit Stroh flechten), sie standen nach allen Seiten ab, wie die Borsten eines Igels.

Und als sie dann Kleider anziehen mussten, war es lächerlich anzusehen. Ihre Uniform bestand aus einer kurzen Hose und einem Hemd mit kurzen Ärmeln; es muss die schwierigste Arbeit ihres Lebens gewesen sein, denn es dauerte über eine Stunde, bis sie lernten, die beiden Kleidungsstücke anzuziehen. Einige benutzten das Hemd als [als] Hose, andere die Hose als [als] Hemd, dann zogen sie die Hose an, von vorne nach hinten, und das Hemd auf die gleiche Weise oder sogar von innen nach außen; Als sie endlich die richtige Kleidung hatten, war es Zeit für den roten Hut. Es war fast so schwer, sie zum Sitzen zu bringen, wie die Kleider richtig anzuziehen, weil die Wollperücke, die seit so vielen Jahren daran gewöhnt war, nach allen Seiten abzustehen, nicht für ein paar Minuten losließ rechter Herbst, der zu einem Hut passte; Nun, die steifen Zöpfe wurden an die Seite des Kopfes gedrückt und der Hut wurde aufgesetzt, aber bei der geringsten Bewegung befreiten sie sich aus ihrer Gefangenschaft und erhoben sich in die Luft, und der Hut saß dann und balancierte oben auf den Zöpfen, von dem es bald herunterfiel; aber am nächsten Tag saßen sie auf der Straße herum und schnitten sich gegenseitig die Zöpfe ab, damit sie ihre Hüte aufsetzen konnten, weil sie, wie sie sagten, wie die anderen Soldaten aussehen wollten.

Ihr erstes Scheibenschießen war auch sehr amüsant; die meisten von ihnen waren an Pfeil und Bogen und nicht an Gewehre gewöhnt, und während sie zielten, zitterten sie vor Angst vor dem, was passieren würde, wenn sie feuerten; aber das war nur der erste Tag; jetzt schießen sie nicht schlechter als die anderen schwarzen Soldaten.

Sie werden jeden Tag zivilisierter. Wenn sie jetzt auf Post greifen, haben sie statt Schnupftabak und Zahnbürste eine Zigarre im einen Ohr und eine Patrone im anderen; denn sie sagen, es dauert länger, eine Patrone aus der Tasche zu bekommen als eine aus dem Ohr, und wenn Buschiri kommen sollte, werden sie bereit sein.

Im Übrigen sind sie mutig und sehr ehrgeizig, sie sagen: „Wir sind wilde Leute und haben nie etwas vom Soldatentum gewusst, aber es wird nicht mehr lange dauern, bis wir genauso viel können wie die anderen“, und das tun sie alles erdenkliche Bemühen zu lernen und mit der Zeit gute Soldaten zu werden.“

Om Christian Lautherborn

(hauptsächlich aus Quelle 4)

Christian Lautherborn (1860-1906), der einen landwirtschaftlichen Hintergrund hatte, reiste 1879 in die Vereinigten Staaten, wo er auf einer Baumwollplantage in Texas beschäftigt wurde. 1887 wurde er von der *Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft* angestellt, die u.a. betrieb Plantagengeschäft in Deutsch-Ostafrika. Nach einigen Monaten Ausbildung in Deutschland kam er im Mai 1888 nach Afrika.

In den Jahren 1888-1889 diente Christian Lautherborn als Soldat während des Arabischen Aufstands, nicht in den Wissmann-Truppen, sondern in den "lokalen Verteidigungseinheiten", die von den europäischen Einwohnern und einigen einheimischen Einheimischen, den "Swahili Askaris", gebildet wurden, bevor von Wissmann in die USA kam Bereich. Christian Lautherborn nahm am 6. März 1889 an der Verteidigung von Bagamoyo teil, auf die unter anderem Bezug genommen wird. in seinem Schreiben vom 6. März 1889 (siehe Quelle 3, ab Seite 41).

Anschließend gründete er eine große Plantage in der Nähe von Bagamoyo und wurde gleichzeitig der führende „Architekt“ beim Wiederaufbau einer neuen Stadt an dieser Stelle nach der arabischen Revolte. Später wurde er mit der Gründung und Verwaltung mehrerer anderer Plantagen in verschiedenen Teilen des Landes betraut, sowohl Baumwoll-, Sisal- (Agaven-) als auch Kaffeeplantagen.

Christian Lautherborn war der Bruder von Caroline Carlsen, verheiratet mit dem Herausgeber von Vendsyssel Tidende, Vilhelm Carlsen. Zu seiner Schwester und seinem Schwager in Hjørring hatte er engen Kontakt, vor allem durch das Schreiben von Briefen, aber auch bei Besuchen in Dänemark.

Im Laufe der Jahre schickte Christian Lautherborn mehrere Kisten mit ostafrikanischen Objekten nach Hjørring.

Er selbst schenkte dem damals neu gegründeten Vendsyssel Historical Museum einige Objekte, und nach seinem Tod im Jahr 1906 schenkte Caroline Carlsen dem Museum eine weitere große Anzahl von Objekten. Die Gegenstände wurden 2001 in der Ausstellung des Historischen Museums Vendsyssel - Ostafrika in Hjørring, Kulturtreffen hin und wieder gezeigt.

Die Website des Museums enthält eine Beschreibung des Lebens von Christian Lautherborn in Deutsch-Ostafrika und nicht zuletzt viel interessantes Bildmaterial.

Uniformen



Ein Leutnant und ein Zulu Askari, 1891.

Fra *Die deutsche Schutztruppe 1889-1918* af Werner Haupt, Edition Dörfler, Utting, u.å. (ca. 2002), ISBN 3-89555-032-9.

Das zuvor gezeigte Bild von Lieutenant Ramsay und den beiden Zulu Askaris zeigt die dunkelblauen Galauniformen für Offiziere bzw. Zulus, entsprechend der hier gezeigten Farbabbildung.

Die Illustration scheint von einer Zigarettenkarte oder einer ähnlichen Sammelkarte zu stammen.

Weitere Informationen zu den Uniformen der Wissmann-Truppen finden Sie auf der Website von Chris Dale Deutsche Kolonialuniformen, darunter insbesondere:

- Uniformen der Wissmanntruppe Deutsche Offiziere und Unteroffiziere 1889-90
- Uniforms of the Wissmanntruppe Askaris 1889-91

Die folgende, von Richard Knötel gezeichnete und 1924 erschienene Tafel zeigt die Uniformen, die die Askaris in Deutsch-Ostafrika von 1889 bis 1891 trugen - einen sudanesischen Askari in Felduniform, einen Swahili-Askari in Wachuniform und einen Zulu-Askari in Felduniform. Die dunkelblaue Galauniform der Zulus entspricht im Prinzip der weißen Uniform der Suaheli Askaris.

Im Zusammenhang mit der Beschreibung von Christian Lautherborn wird deutlich, dass der hier gezeigte Zulu teils seine Haare geschnitten und teils gelernt hat, seine Uniform richtig anzuziehen.

Wie bereits erwähnt, wurde 1889 ein weiteres Unternehmen gegründet. Die beiden Unternehmen zeichneten sich dadurch aus, dass 1. Kompagni trug eine schwarze Quaste am Fez, während 2. Kompagni eine weiße Quaste trug. Der Plan hier scheint einen Zulu der 1. Kompanie zu zeigen.

Als 1891 die Militäreinheiten in Deutsch-Ostafrika Teil der deutschen Kolonialeinheiten wurden, die damals von der Kaiserlichen Marine verwaltet wurden, wurden einheitlichere Uniformen für alle einheimischen Truppen eingeführt.

Quellen

1. *Askari und Fitafita - Farbige Söldner in den deutschen Kolonien* af Thomas Morlang, Ch. Links Verlag, Berlin 2008, ISBN 3-86153-476-1, pp 15-20 og 72- 93.
2. *Colonial Armies in Africa 1850-1918* von Peter Abbot, Foundry Books Publications, Nottingham 2006, ISBN 1-90154-307-2.
3. *Ein treuer Diener - Briefe von Christian Lautherborn*, wiedergegeben in dem Buch *De der tog home* von Karl Larsen. Kopenhagen und Kristiania, Gyldendalske Bookhandel Nordisk Forlag, Zweite Ausgabe, 1914, Seiten 48-50 (Archiv für dänische Literatur). Das Buch ist online verfügbar und kann im Text- oder PDF-Format heruntergeladen werden.
4. Christian Lautherborn - Plantagenmanager in Deutsch-Ostafrika (Historisches Museum Vendsyssel).
5. Hans Ramsay, *Deutsches Kolonial-Lexikon* (1920), Band III, S. 125 (Universität Frankfurt am Hauptsächlich).
6. *Geschichte der Kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika* by Ernst Nigmann, Ernst Sigfried Mittler und Sohn, Berlin 1911. Genoptrykt ca. 2005. Oversat til engelsk med titlen *The Imperial Protectorate Force - German East Africa 1889-1911* og udgivet af The Battery Press, Nashville, Tennessee 2005, ISBN: 0-89839-335-3. Bogen indeholder 4 plancher og 1 kort; i det tyske genoptryk er dette gengivet i farver. Plancherne kan ses her *Geschichte der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika* (Reichskolonialamt).
7. Eine Sammlung von Dokumenten zum Aufstand in Ostafrika, Bayerische Staatsbibliothek (PMS-Datenbank zur Vorbereitung des Geschichtsunterrichts).

Pro Finsted

Notieren:

- 1) Siehe Shagaan und Ngoni (Wikipedia).
- 2) Siehe Hans Gustav Ferdinand von Ramsay (1862-1938) (Wikipedia) und Quelle 5; Hans Ramsay wurde 1911 geadelt (= von).
- 3) Das Regiment wurde am 24. März 1881 aufgestellt; siehe 1. Westpreußisches Fußartillerie-Regiment Nr. 11 (Grosser Generalstab). Das Regiment war in Thorn stationiert - heute die polnische Stadt Torun; siehe Torun (Netspirit).
- 4) 1884 und 1885 hatten die Denhardt-Brüder das Sultanat Witu, im nördlichen Teil Ostafrikas an der Mündung des Tana-Flusses in den Indischen Ozean, das damals Teil der englischen Interessensphäre war, von Sultan Ahmad erworben Ibn Fumo. Deutsch-Wituland war von 1886 bis 1890 eine deutsche Kolonie. Vgl. Witu, *Deutsches Kolonial Lexikon* (1920), Band III, S. 722 (Universität Frankfurt am Main).

Im Rahmen des Helgoland-Abkommens wurde Wituland Teil von Englisch-Ostafrika, während die Insel Helgoland ein Teil von Englisch-Ostafrika wurde

Teil Deutschlands. England erhielt ferner die Herrschaft über die Insel Sansibar, ebenso wie eine Reihe von Grenzen zwischen deutschen und englischen Territorien in Afrika errichtet wurden. Von deutscher Seite kauften sie dem Sultan von Sansibar gleichzeitig den Mafia-Archipel ab, Preis 4 Millionen Mark. Siehe Vertrag Helgoland-Sansibar (Wikipedia).

5) Eric von Medem (1861-1889) starb am 22. November 1889 an einer fieberhaften Krankheit.

6) Emil von Zelewski (1854-1891) wurde am 17. August 1891 in Rugaro zusammen mit 9 Europäern (2 Offiziere, 1 Arzt, 6 Unteroffiziere), 1 Eingeborenenoffizier und 290 Askaris (tot und vermisst) getötet, als seine Truppen überfallen wurden Rebellenkrieger des Wahehe-Stammes. Die Truppe bestand aus der 5., 6. und 7. Kompanie und eine dieser Kompanien wird als Zulu-Kompanie bezeichnet. Die 6. und eine der anderen werden als sudanesischer Firma beschrieben, aber welche der Firmen aus Zulus bestand, wird nicht angegeben. Lesen Sie mehr über das dramatische Ereignis in Aus dem Bericht des Leutnants v. Tettenborn über den Untergang der Expedition v. Zelewski, Amtspresse Preussens, X. Jahrgang. NEIN. 78. Neueste Mitteilungen 9. Oktober 1891 (Staatsbibliothek zu Berlin).

7) Se Ruaha, Deutsches Kolonial-Lexikon (Universität Frankfurt am Main).

8) Thomas Morlang erwähnt, dass Kleist Sykes während des Krieges Tagebuch geführt hat. Das Tagebuch ist immer noch im Besitz der Familie, aber leider nicht öffentlich zugänglich.

9) Der Text wird aus Quelle 3 mit der damals korrekten Rechtschreibung und dem Schreibstil des Autors wiedergegeben. Die Kommentare in Klammern sind Kommentare von Karl Larsen, der die Originalbriefe von Christian Lautherborn gesammelt hat. Ich habe den Text in Abschnitte unterteilt, um die Lesbarkeit zu erhöhen.

10) Das Bild stammt von einer Ausgabe von Wavells Buch *A Modern Pilgrim von 1918*, herausgegeben von Constable & Company, London, 1918, das bei eBay zum Verkauf angeboten wurde. Siehe *A Modern Pilgrim in Mecca and a Siege in Sanaa*, von Arthur JB Wavell von John Shipman (The British-Yemeni Society). Das Buch wurde 1912 veröffentlicht; Nachdruck 1918 und 2005 (jedoch ohne Abbildungen). Das Buch ist online verfügbar über die State Central Library, Hyderabad, siehe *A Modern Pilgrim in Mecca* (Internet Archive).

Deutsches Reich.



Sudanesen-Askari,
feldmarschmäßig.

Suaheli-Askari,
Wachtanzug.

Sulu-Askari
feldmarschmäßig.

Ostafrikanische Schutztruppe.

1889—1891.

Bei Errichtung der Eingeborenenentruppen war die Uniformierung noch nach der Stammeszugehörigkeit verschieden. Als im Jahre 1891 eine gleichmäßige Askariuniform eingeführt wurde, unterschieden sich die einzelnen Kompagnien in der Farbe des um die Mitte der zylindrischen Kopfbedeckung laufenden Besatzstreifens, der vorn eine Schlinge nach oben macht. Die während des Weltkrieges getragene Askariuniform war 1896 zum ersten Male angelegt worden.

Knötel, Uniformenkunde. Band XVIII. Nr. 48.

von Diepenbroick-Grüter & Schulz, Verlag, Hamburg.

Nachtrag - Die arabischen Gewehre



*Arthur John Byng Wavell,
verkleidet als Ali bin Muhammad,
fotografiert in Damaskus, 1908 [10](#)).*

Die erwähnten pro-englischen Araber kamen von The Arab Rifles, einer unternehmensgroßen Einheit, die aus Jemeniten rekrutiert wurde, die in den Küstengebieten von Britisch-Ostafrika arbeiten. Die Einheit wurde 1914 von Arthur John Byng Wavell (1882-1916) gegründet.

Arthur Wavell war ein Cousin des späteren Feldmarschalls Archibald Percival Wavell (1883–1950). Beide hatten in Sandhurst eine Offiziersausbildung absolviert und im Burenkrieg gedient, wo beide mit dem Military Cross ausgezeichnet wurden.

1906 verließ Arthur Wavell die Armee (The Welsh Regiment) und ließ sich in Englisch-Ostafrika nieder, wo er eine Sisalplantage in der Nähe der Hafenstadt Mombasa kaufte.

Hier lernte er die arabische Bevölkerung kennen und interessierte sich allmählich so für den islamischen Glauben, dass er sich 1908 entschloss, als Araber aus Sansibar, der in England Medizin studiert hatte, verkleidet nach Mekka zu pilgern. Später bereiste er den Jemen (1910-11).

Wavells Erfahrungen auf beiden Reisen sind in dem Buch *A Modern Pilgrim in Mecca and a Siege in Sanaa* beschrieben.



Wavell's Arab Scouts - Rekrutiert von den Arabern der afrikanischen Küste.

Fra *The Times History of the War*, Band 16, S. 462 (Canadian Libraries, Internet Archive).

Als der Erste Weltkrieg ausbrach, rekrutierte Wavell eine unternehmensgroße Einheit aus Menschen aus dem Jemen, die (unter anderem als Wasserträger) in den Küstengebieten entlang des Indischen Ozeans arbeiteten.

Einige der Soldaten gehörten der jemenitischen Bevölkerungsgruppe Hadrami an, die Truppe bestand aus 60 bis 80 Mann.

Die Einheit erhielt den Spitznamen Wavell's Own, Wavell's Arabs und Wavell's Arab Scouts. Die offizielle Bezeichnung war zunächst Nr. 2 Reserve Company, King's African Rifles, wurde aber auf Drängen von Arthur Wavell in The Arab Rifles geändert.

Im Januar 1916 wurden die Arab Rifles in Mwele Ndogo überfallen, wobei Major Wavell und 29 Männer getötet wurden. Später wurde in Fort Jesus in Mombasa ein Denkmal errichtet; Das Grab von Major Wavell befindet sich in der Stadt Mkongani im Süden Kenias, in der Nähe des Shimba-Hills-Nationalparks. Bilder sowohl des Denkmals als auch des Grabes werden von Harry Fecitt in einigen Beiträgen vom April 2007 im Great War Forum reproduziert.